

Der Nummernmensch

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **93 (1967)**

Heft 37

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-507034>

Nutzungsbedingungen

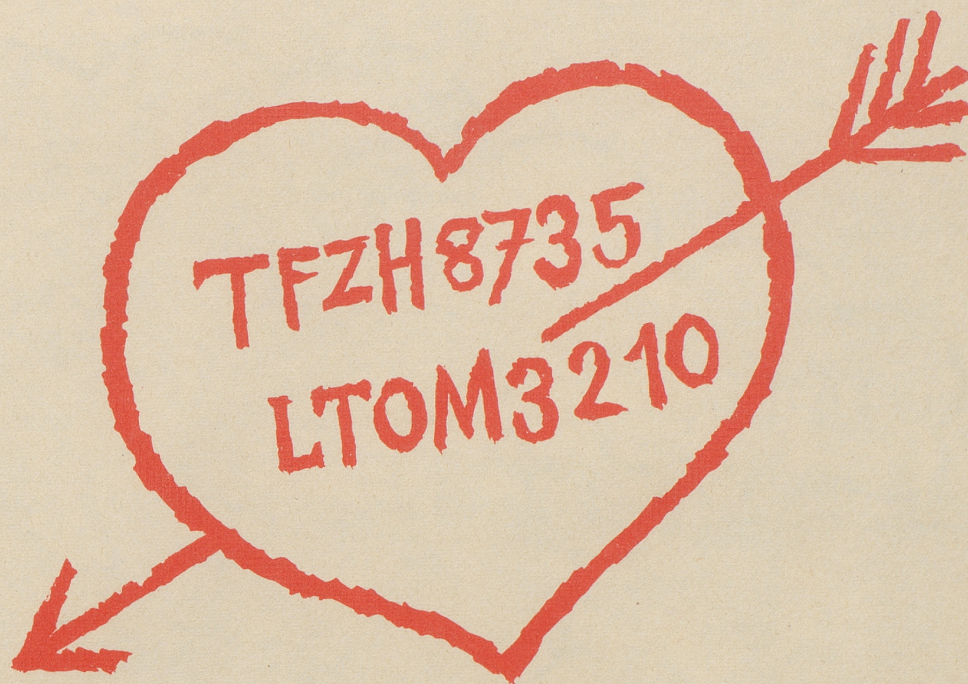
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Der Nummernmensch

Die siebzehnte, die sechsundfünfzigste, die dreiundachtzigste Straße – in jeder wohnt eine andere Figur eines Buches, das in New York handelt und übersetzt sein will; und der Mangel an Farbe wird zur Lokalfarbe, vielleicht aber auch zu einer falschen Farbe, denn dem europäischen Leser verbindet sich mit den einzelnen Zahlen gar keine Assoziation, doch aus ihrer Häufung entsteht wieder einmal die alberne Vorstellung des Entpersönlichten, Mechanisierten der amerikanischen Lebensform, und diese Vorstellung ist ganz gewiß dazu angetan, dem sehr unberechtigten Europäerhochmut auf die Beine zu helfen.

Was können das schon für Menschen sein, die in einer Straße wohnen, die keinen Namen hat und somit keinen Geschmack, keine Atmosphäre, kein Eigenleben? Bei uns sagt man Rue de la Paix, Oxford Street, Kärtnerstraße, Tiergartenstraße, Limmatquai, der Corso in Rom, die Canebière in Marseille, die Merceria in Venedig, die Ilica in Agram, die Via Nassa in Lugano, die Lange Linie in Kopenhagen, und wer durch diese Straßen gegangen ist oder sie vom Hörensagen kennt, sieht bestimmte Häuser, Kirchen, Schaufenster, Gesichter. Und vergißt darüber, daß die Durand, Watson, Zehetbauer, Schulze, Bünzli, Rossi, Markowitsch, Petersen, Rezzonico weder mehr noch weniger Physiognomie haben dürften als die Smith und Brown, Murphy und O'Kelly der dreizehnten bis hundertdreißigsten Straße. Und doch – nur ein kleiner Schritt führt von einer siebenundachtzigsten Straße in eine Zukunftswüste, wie nicht einmal der erbarmungslose Seher Orwell in seiner mörderischen Utopie '1984' sie ahnt.

Heute heißt sein Held noch Winston Smith, und alle Menschen um ihn selbst tragen selbst in dieser entsetzlichen, unerbittlichen Zukunftswelt, einer allernächsten Zukunftswelt Namen wie die heutigen Menschen auch. Hinter dem Eisernen Vorhang sagt man noch immer Iwan Pawlowitsch, vielleicht sogar einmal 'Väterchen' und nicht nur Towarischtsch. Mag sein, daß die Vertrautesten, sofern sie noch nicht gestanden hatten und liquidiert worden waren, zu Orwells 'Großem Bruder' Jossif Wissarionowitsch sagen durften, wenn sie gemütlich beisammen saßen – 'Freundchen, mal das Bild dir aus', singt der Prinz Paris bei Offenbach – und, mit größter Vorsicht, von der Vergangenheit plauderten.

Aber wer weiß, die nächste Generation hat mit solchen Velleitäten aufgeräumt, und zu einer siebenundfünfzigsten Straße gehört kein Smith und kein Brown, sondern bei einiger Konsequenz der Nummernmensch. Man wird ihm, statt eines Vornamens, einen Vorbuchstaben geben, eventuell auch zwei und mehr, um auch nur der heute vorhandenen Menschzahl zu genügen. Und so wird eines Tages XB 147 bei FZ 30158 anläuten, sofern es noch Wohnungen mit Glocken geben sollte. «Ein reizender Mensch, dieser XB 147», wird FZ 30158s Tochter sagen, – Kinder wird man bis zu ihrer Aufnahme in die Partei mit Bruchzahlen bezeichnen, und das Ewigweibliche wird sich die Anhängung eines 'e' an die letzte Ziffer gefallen lassen müssen. «Das?» fragt FZ 30158_{3e}, eine Formel, die auf die einfachste Art besagt, daß es sich um das dritte Kind des braven FZ 30158 handelt, und

zwar um ein Mädchen. «Da solltest du einmal KN 794 kennen! Oder gar PKZ 87613! Er arbeitet in dem Laboratorium, in welchem man aus Holz Butter und aus Butter Holz macht.»

So erst wird das Leben die richtige Unfarbe erhalten! Man wird die neuesten Romane von VWQ 7398 lesen, dem schon bei Lebzeiten ein Denkmal gesetzt wurde, dessen Schöpfer der bekannte Bildhauer KGDS 4373 ist, der Kommissar PUGR 18293 wird in Ungnade fallen, weil die zur Vereinheitlichung der Lebensformen vorgeschriebene Vereisung der Riviera nicht planmäßig fortschreitet, der Häuer ZTWS 21095 dagegen wird seiner Verdienste um die Verlängerung der Arbeitszeit in den Kohlengruben wegen ins Quadrat erhoben, und über den Schauspieler OPOP 6835 wird die Kritik, sofern dieses Wort wenigstens in diesem Zusammenhang noch erlaubt sein sollte, schreiben: «Man wird sich seine vier Buchstaben merken müssen!»

O Brown, o Smith, wie traut klingt doch die Silbe eurer Namen, die ja im New Yorker Adreßbuch auch seitenweise vorhanden sein dürften! Wohnt meinewegen in der hundertvierunddreißigsten Straße, wenn es denn nicht anders geht, aber seht zu und hinterlaßt es als heiligen Auftrag euren Kindern und Enkeln, daß sie jeden Buchstaben dieser Namen teuer verkaufen.

Denn es wird bestimmt nicht mehr lohnen zu leben, wenn sich nicht Browns Sohn in Smiths Tochter verliebt, sondern wenn TFZH 8735 und LTOM 3210e sich zusammmentun, wie das Gesetz es befahl, um gemeine Brüche zu erzeugen.

N. O. Scarpi